

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mußgold!

unübertroffen!
BUTTERHALTIGES KOCHFETT.

einigen Minute ist das Künstlerzimmer leer. Die neugierigen, staunenden, giftigen Blicke der Weichenden bemerkt Erika in ihrer Verwirrung nicht. An Richardson gleiten sie spurlos ab.

„Auch verschwinden!“

Anton schließt geräuschlos hinter sich die Türe. Dumm geglockt hatte er aber auch. Er meinte seinen Herrn zu kennen. Die Praxis war neu.

„Fräulein Erika van Dam, Kurfürstenstraße einsundachtzig, Lüchow vierundachtzig-nulzwo, nicht wahr?“

Verblüfft sieht Erika zu dem Komponisten empor.

„Woher . . .?“

„Ja, Polizei weiß alles.“ Wieder dieses jede andere Stimmung beiseite räumende Lachen.

„Hat übrigens in meinem Wagen gelegen.“ Er hält Erika ihr eigenes Visitenkärtchen dicht unter die Nase. Als sie vorhin so hastig ihr Geld zählte, muß es aus der Tasche gefallen sein. Sicherlich.

„Was verschafft mir die Ehre, gnädiges Fräulein?“

Jetzt muß Erika etwas sagen. Aber was? . . . Aber was? Sie kann doch nicht fragen, was sie für die Fahrt schuldig sei.

„Erzählen Sie mir die Geschichte Ihrer Symphonie des Aethers.“ Es war aus ihr herausgeplatzt wie ein Schuß. Gedacht hatte sie die Worte vorher sicherlich nicht.

„Ja, meine Gnädigste, das ist nicht so ein-

fach. Dazu brauche ich Zeit und einen ganz anderen Ort.“

„Wirklich einen ganz anderen Ort“, fügte er noch einmal hinzu, als er das Erstaunen in Erikas Zügen las. „Aber ich will Ihnen die Geschichte erzählen. Der Zufall hat uns zueinander geführt. Und gerade seit der Symphonie des Aethers verehere ich diese Gottheit.“

Ein schnurrendes Klingelzeichen. Ueber der Tür leuchtet eine rote Lampe auf.

Die Pflicht ruft, meine Gnädigste. Sie hören noch von mir. Ganz gewiß.“ Eine leichte Verbeugung. Fort war er. Erika saß wieder auf ihrem Klappstuhl. Und abermals jauchzte die Symphonie des Aethers durch den lauschenden Raum.

Ein Erfolg. Ein Bombenerfolg. Etwas noch nie Dagewesenes. Wie die Musik selbst. Noch am nächsten Morgen, beim Ankleiden, vermochte sich Erika nicht frei zu machen von dem brausenden, rauschenden Lärm der Märschen. Der Töne und der Menschen. Und sie gedachte der letzten Worte, die Meinhard Richardson zu ihr gesprochen. Meinhard Richardson hatte überhaupt von ihr Besitz ergriffen. Sie wußte es noch nicht. Aber sie fühlte es. Wie man den Sirocco fühlt, bevor er weht. Wie Tiere das Gewitter fühlen, bevor es niederkracht.

„Na, wie war es gestern?“ fragte Vater van Dam. Aber das war nur so eine Gewohnheitsloskel. Der alte Ministerialrat wartete die Antwort erst gar nicht ab. Griff

nach der Zeitung. Las. Trank. Raute. „Donnerwetter, schon zehn vor Zehn. Ich muß aufs Amt.“ Noch während er den Mantel überzog: „Du, da steht heute allerlei drin über die Philharmonie von gestern. Konfuses Zeug. Na, auf Wiedersehen!“

Erika war diese einseitige Unterhaltung schon seit Jahren gewöhnt. Zuweilen litt sie darunter. Wie überhaupt unter den frühjünglichen Erscheinungen des Vaters. Heute war ihr das recht lieb. Was hätte sie sagen sollen? Was wußte sie von dieser Symphonie? Sie dachte nur an den Komponisten. Und was wußte sie von ihm?

Ob sie die Kunstgewerbe-Schule heute schwänzte? Aber warum eigentlich? Was war denn nur vorgefallen? „Launen, mein Fräulein, Launen!“ Der Vater hatte mit seiner ewigen Phrase schon ganz recht. Erika gab sich einen innerlichen moralischen Ruck, wie sie es nannte, und bereitete sich zum Ausgang vor. Auf der Treppe begegnete sie dem Briefträger. Drucksachen. Nebenjächliches. Darunter ein Brief für sie. Unbekannte Herrenhandschrift. Wenig charakteristisch. Leicht, flüchtig. Einer, der viel schreibt. „Sie hören noch von mir. Ganz gewiß.“

Sie hätte noch etwas vergessen, sagte Erika dem verblüfften Dienstmädchen. Auf ihrem Zimmer las sie:

„Mein sehr verehrtes Fräulein, ungewöhnliche Dinge verlangen ungewöhnliche Entschlüsse. Und Sie haben sich schon zu etwas Ungewöhnlichem entschlossen. Sie wollen die Vorgeschichte zu meiner

(Fortsetzung Seite 10)

Vorhänge
jede Art.
jede Preislage.
Ridesaux, Vitrages, Brise-bises.
Drapieren, Muster gegenseitig franko.
HERMANN METTLER
Ridesauxstickerei, Hirsau



Trinkt Passugger

es ist erfrischend & heilkräftig

Ulricus Helene gegen Influenza, Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Zuckerharnruhr, Gicht, Leberleiden, Gallensteine. (ähnlich Wildungen) bei Nieren- und Blasenleiden, Grief- und Steinbildung.

Fortunatus stark alkalisches Jodwasser.

Belvedra Eisensäuerling.

Theophil bestes schweizerisches Tafelwasser.

Prospekte mit Analysen gratis erhältlich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen oder bei **Passugger Heilquellen A.-G., Passugg.**

Schützt die einheimischen Produkte!

Man befrage den Hausarzt!